



Der Dörnbergpark – Geschichte und Zukunft



Die Vorgängeranlage

Der Fürstlich Thurn und Taxis'sche Hoffaktor Philipp Reichenberger (1750 – 1818) erwarb im Jahre 1804 den so genannten Schereracker an der Chaussee nach München, der späteren Kumpfmühler Straße, um sich hier ein repräsentatives Anwesen mit kleiner Englischer Gartenanlage errichten zu lassen (grün hervorgehoben). Der Entwurf für das Herrenhaus westlich der Altstadt (das spätere Dörnberg'sche Palais) stammte von dem Fürstbischöflichen Stadt- und Landbaumeister Emanuel d' Herigoyen.

1833 wurde Ernst Friedrich Moritz Alexander Freiherr von Dörnberg (1801 – 1878) neuer Eigentümer. Er ließ das Palais erweitern, die Seitenflügel verlängern und aufstocken. Bis 1838 entstand so das heute bekannte Dörnberg-Palais. Um die Gartenanlage erweitern zu können, begann er ab 1860, mehrere umliegende Äcker aufzukaufen.



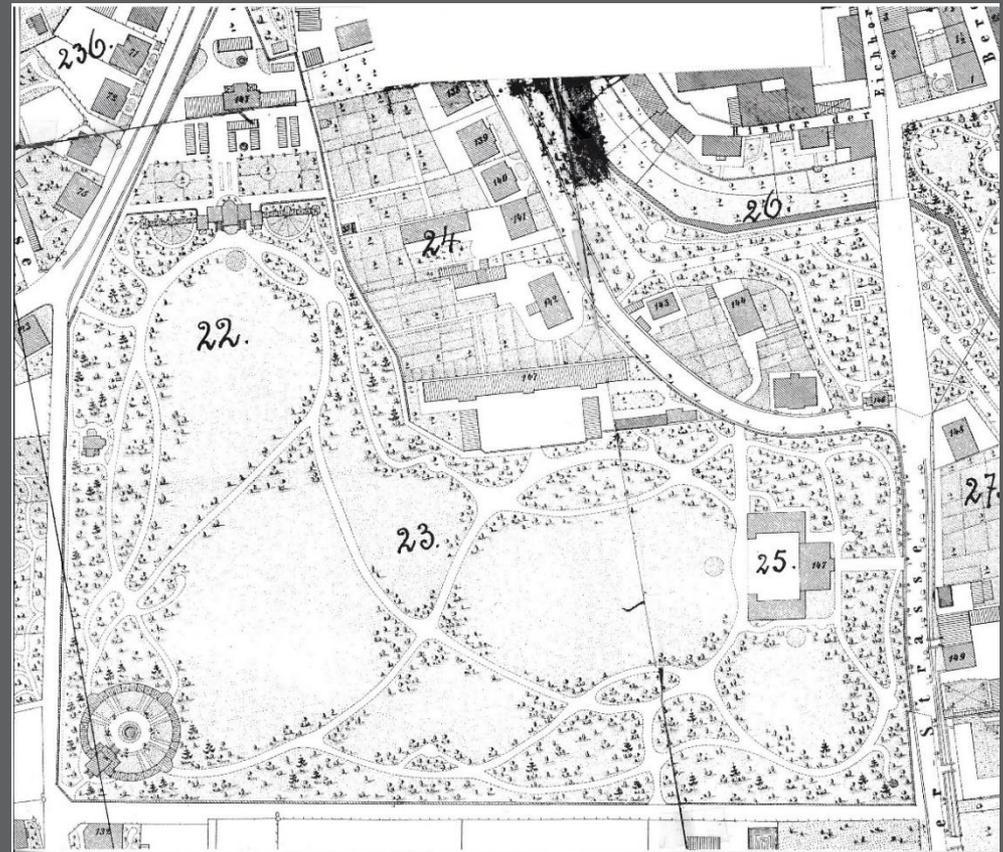
Katasterplan nach der Uraufnahme von 1812 (Stadtarchiv)

Die Gestaltung des Dörnbergparks

Im Jahr 1864 begann Graf Dörnberg mit der Erweiterung und Neuanlage des Parks. Die zugrunde liegenden Planungen gehen auf den Königlich Bayerischen Hofgärtendirektor Carl von Effner aus München zurück.

Leider existieren weder Entwurfs- noch Ausführungspläne aus dieser Zeit. Erst die Flurkarte von 1891 zeigt erstmals die neu entstandene Parkanlage, die sich bis heute nahezu unverändert erhalten hat.

Der Dörnbergpark zeigt sich dabei als ein Vertreter der so genannten Lenné-Meyers'schen Schule, die die Gartenkunst in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts dominierte. Sie zeichnet sich durch eine geometrische Gestaltung im nahen Gebäudeumfeld aus, in den weiteren Parkpartien nimmt sie sich jedoch weiterhin den klassischen Landschaftsgarten zum Vorbild.



Der Katasterplan von 1891 zeigt erstmals den Dörnbergpark in der von Carl von Effner geschaffenen Form. Seither haben sich Grundstrukturen der Anlage kaum verändert

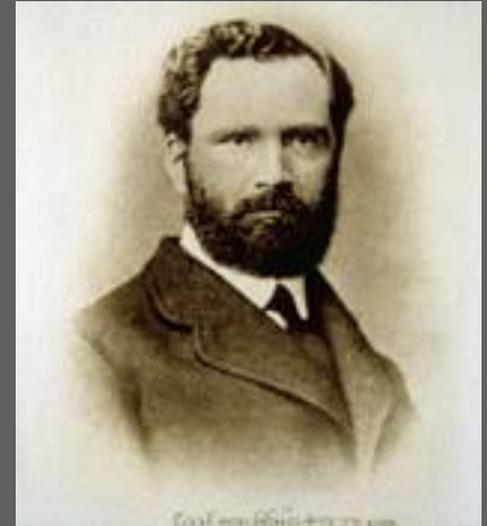


Carl von Effner als Parkschöpfer

Carl Joseph von Effner, geboren am 10.12.1831 in München, war der Sohn des Königlich Bayerischen Oberhofgärtners Karl Effner. Er absolvierte eine Gärtnerlehre bei seinem Vater im Hofküchengarten in München-Lehel. 1850 trat er seine von König Maximilian II. finanzierte Wanderschaft an. Er arbeitete in Schönbrunn bei Wien, in Prag, in Sanssouci bei Lenné und bei van Houtte in Belgien. Gegen Ende der Reise befasste er sich in England mit der Landschaftsgärtnerei und reiste 1854 über Paris zurück nach München.

Hier begannen seine schöpferischen Tätigkeiten als Landschaftsgestalter und er zeichnete unter vielen anderen für die Isaruferanlagen (die heutigen Maximiliansanlagen) und die Parkanlagen in Feldafing und Bernried am Starnberger See verantwortlich. Weiterhin entstanden unter seiner Planung die Schlossgärten von Herrenchiemsee und Linderhof. Hinzu kamen Anlagen in Städten wie Basel, Zürich, Brüssel und Paris. Sein Hauptaugenmerk legte Effner, dessen Anlagen mitunter zu den schönsten des 19. Jahrhunderts gehören, auf die Abstimmung der Farben der Pflanzungen mit dem Landschaftsbild.

Im Jahr 1868 wurde er von König Ludwig II. zum Oberhofgärtner, 1873 zum Königlich Bayerischen Hofgärtendirektor ernannt. 1877 erfolgte die Erhebung in den persönlichen Adelsstand. Während seiner zahlreichen Tätigkeiten für die Krone entwarf er auch mehrere Privatgärten in Bayern, so auch den Dörnbergpark. Insgesamt sind etwa 60 Garten- und Parkprojekte Effners bekannt. Am 22. Oktober 1884 starb Carl von Effner im Alter von nur 53 Jahren an den Folgen einer chronischen Erkrankung in München.



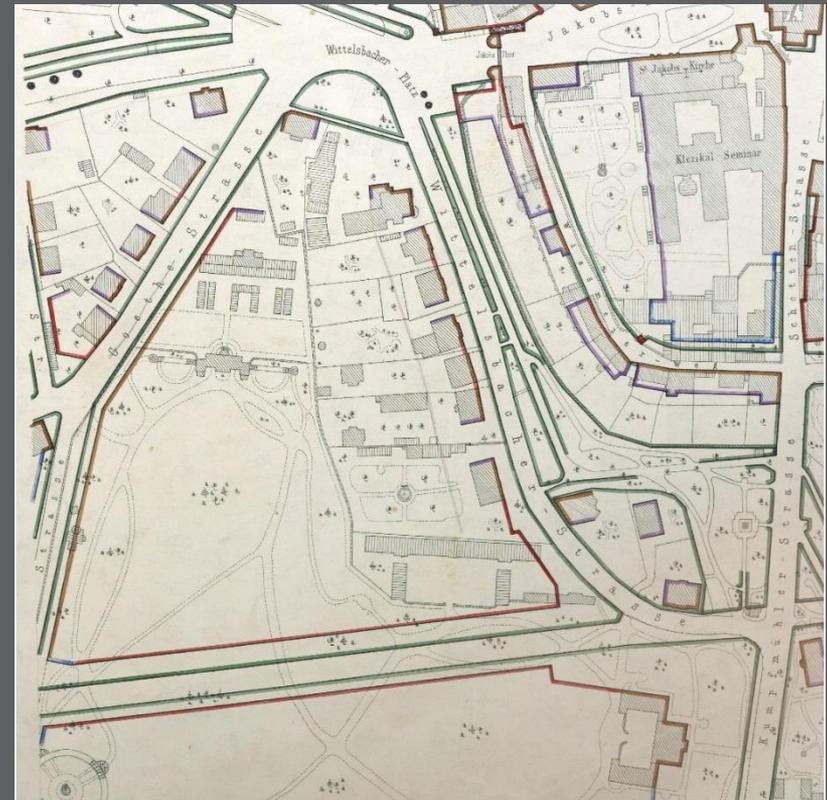
Portrait Carl von Effners um 1880 (Wikipedia)

Der Park unter Stiftungsverwaltung

1878 starb Ernst Graf von Dörnberg. Er vererbte sein Vermögen an seinen Sohn, der im Jahr 1897 kinderlos starb. Dieser hatte verfügt, dass sein gesamter Besitz an die von ihm gegründete Gräflin Dörnberg'sche Waisenfonds-Stiftung übergehen solle. Seitdem wurde der Park von der Stiftungsverwaltung betreut, blieb aber weiterhin der Öffentlichkeit verschlossen.

Zu Beginn der 1920er Jahre geriet die Stiftung durch die einsetzende Inflation in finanzielle Bedrängnis. Nur der Verkauf von Grundstücksteilen bot einen Ausweg. So wurden 1923 die Stallungen und Grundstücke auf der Nordostseite verkauft, ein Jahr später veräußerte man die Gärtnerei in der Nordspitze an die Deutsche Reichspost. Zudem drohte zu dieser Zeit die Zerstörung des Dörnbergparks durch städtebauliche Planungen, die glücklicherweise nicht weiterverfolgt wurden.

Erst 1938 erreichte die Stadtverwaltung, dass die Anlage für die Bevölkerung geöffnet werden konnte. Seither erfolgen Pflege und Aufsicht durch das städtische Gartenamt.



Noch während des I. Weltkrieges gab die Stadtverwaltung einen Generalbaulinienplan in Auftrag. Dieser sah den Bau einer vom Stadtzentrum nach Westen führenden Ausfallstraße vor, die mitten durch den Dörnbergpark verlaufen sollte (Stadtarchiv)

Der Park unter der Obhut der Stadt

Den Zweiten Weltkrieg hat der Dörnbergpark ohne größere Zerstörungen überstanden. Nach erfolgter Freigabe durch die Amerikaner, die seit Kriegsende das Anwesen beschlagnahmt hatten, wurde die Anlage im Jahr 1947 unter Denkmalschutz gestellt.

Im Jahr 1956 wurde zwischen Stiftung und Stadt ein Obhutsvertrag geschlossen. Dieser legte fest, den Park gegen eine jährliche Gebühr in die Pflege und Verwaltung der Stadt übergehen zu lassen. Bei der Stiftung verblieben Mitwirkungs- und Zustimmungsrechte.

Daraufhin machte sich das Gartenamt an die Arbeit: Das in der Südwestecke des Parks gelegene Rosarium wurde instandgesetzt, neu hinzu kam das „Pinetum“ (eine Nadelgehölzsammlung südöstlich des Gesellschaftshauses), weiterhin wurden zusätzliche Parkeingänge eingerichtet. Im Jahr 1961 konnten die Arbeiten nach zweijähriger Bauzeit abgeschlossen werden.



Plan für die Erneuerung des Dörnbergparks durch Stadtgartendirektor Hehr vom 3. März 1958

Der Park in der jüngeren Vergangenheit

Im Laufe der 1980er Jahre hatten die Baum- schäden bedrohliche Ausmaße angenom- men. Im Juni 1991 ereigneten sich vermehrt Abbrüche von Starkästen, teilweise stürzten auch ganze Bäume um. Daraufhin musste der Innenbereich des Parks bis zur Besei- tigung der Gefahren gesperrt werden.

Auch in jüngerer Zeit kam es wegen starker Trockenschäden in den Baumkronen zu Parkschließungen. Die Gründe lagen in der teilweisen Überalterung des Baumbestandes und vor allem im Vitalitätsrückgang bei den Buchen, der vor allem auf die Ausbreitung eines Schadpilzes (*Phytophthora*) zurückzu- führen war.

Hinzu kamen weitere gravierende Schadens- ursachen durch die sich verstärkenden Be- einträchtigungen in Folge des Klimawandels mit seinen milden Wintern und den heißen, trockenen Sommern, die dem Baumbestand merklich zusetzten.



Blick über die zentrale Wiesenfläche zum Dörnbergpalais mit den randlichen Buchengruppen nach den Baumfällmaßnahmen im Jahr 1993

Der Dörnbergpark heute

Der ursprünglich als private Gartenanlage entstandene Dörnbergpark steht heute der Bevölkerung zu jeder Zeit offen und hat sich zu einem unverzichtbaren Bestandteil der städtischen Grünversorgung entwickelt.

In der Fachwelt gilt die Anlage als ein hervorragender Vertreter historistischer Gartenkunst der Lenné-Meyer'schen Schule und als ein Paradebeispiel für die Gestaltungsweise Carl v. Effners. Der Umfang an baulicher und pflanzlicher Originalsubstanz aus der Entstehungszeit macht die Anlage aus gartendenkmalpflegerischer Perspektive überregional bedeutsam.

Angesichts seiner Größe von über 7 ha und der Vernetzung mit den umgebenden Grünanlagen stellt der Park einen wichtigen Bestandteil für Stadtklima und Stadtökologie dar. Um so wichtiger ist es, entsprechende Ziele für die künftige Pflege und Entwicklung zu formulieren, um den Fortbestand der Qualitäten des Dörnbergparks zu sichern.



Der Dörnbergpark bietet heute eine Vielzahl an Nutzungsmöglichkeiten

Das Parkpflegewerk für den Dörnbergpark

Ein Parkpflegewerk ist ein Planungsinstrument zur Erhaltung und denkmalgerechten Pflege historischer Gärten, Parks, Plätze und Grünanlagen. Es umfasst ein von allen Beteiligten anerkanntes Programm für die Pflege, Unterhaltung und Gestaltung im Hinblick auf den Denkmalwert einer Anlage.

Ein erstes Parkpflegewerk für den Dörnbergpark wurde bereits im Jahr 1996 erarbeitet. Anlass waren die damaligen umfangreichen Baumschäden. Dabei stellte sich auch die Frage, wie die Gesamtanlage zukünftig zu behandeln sei, damit ihr historischer Wert erhalten und sogar gesteigert werden könne.

Die Recherchen ergaben, dass das Gestaltungskonzept, wie es Carl von Effner entworfen hatte, im Laufe der Zeit nur unmerklich verändert worden war und man somit beim Dörnbergpark durchaus von einem „gartenkünstlerischen Original“ sprechen konnte. Damit war das Entwicklungsziel festgelegt.



Blick vom Dörnbergpalais nach Westen über das Blumenoval in den zentralen Parkbereich 2019

Parkräume und Blickachsen

Die Gestaltung Effners zeichnet sich durch die großen ineinander übergehenden Parkräume aus. Sie werden jeweils von den drei prägnanten Bauten des Dörnbergparks bestimmt: dem Dörnbergpalais im Osten, dem Schweizerhaus mit Rosarium im Westen und dem Gesellschaftshaus im Norden.

Diese Architekturen stehen über Blickachsen in visueller Beziehung und bilden die Endpunkte der jeweiligen Parkräume. Eingefasst werden diese Räume von umfangreichen Gehölzbeständen, die durch ihre schwingenden Ränder auch die Wegeführung vorgeben. Es entstehen so die fließenden Bewegungen der Parkwege, die für den Landschaftsgarten charakteristisch sind und dem Besucher die unterschiedlichsten Parkbilder vor Augen führen.

Wichtiges Ziel des Parkpflegewerks ist es, diese weiten Räume und die sich ergebenden Sichten zu erhalten und besser erkennbar zu machen.



Schweizerhaus



Gesellschaftshaus



Dörnbergpalais

Der Dörnbergpark und seine Büschelbuchen

Aus gartendenkmalpflegerischer Perspektive liegt ein besonderes Augenmerk auf der Alterszuordnung der Gehölze. Diese ist in historischen Anlagen von großer Bedeutung, da sie Rückschlüsse auf die ursprüngliche Bepflanzung erlaubt. Es konnte festgestellt werden, dass noch immer ein Großteil des Altbaumbestandes der Entstehungszeit des Dörnbergparks zugerechnet werden kann und nun 160 Jahre alt ist.

Als Besonderheit stellt sich der noch heute umfangreiche Bestand an sogenannten Büschelpflanzungen dar. Er ist eines der besterhaltenen Beispiele für diese historische Pflanzmethode im Allgemeinen und die Effner'sche Gestaltungsweise im Besonderen. Hierbei werden jeweils drei bis sieben Jungbäume in ein Pflanzloch gesetzt, mitunter sogar unter Verletzung ihrer Rindenflächen, um ein Zusammenwachsen der Einzelexemplare zu befördern.

Die Pflanzung erfolgte an exponierten Stellen – meist aus Gehölzrändern vorspringend oder als freistehende Solitäre. Im Dörnbergpark wurden vor allem Rotbuchen verwendet, aber auch Linden und Rosskastanien wurden für diese besondere Pflanzart gewählt, sogar die Kombination von Laub- und Nadelhölzern kam vor.

Die Büschelpflanzungen sind ein wichtiger Bestandteil des Dörnbergparks und sollen nach Möglichkeit auch neu entstehen. Für den erforderlichen Nachwuchs wurden kleine Baumschulquartiere im Park angelegt, in denen Jungbuchen aus dem vorhandenen Bestand herangezogen werden.



Stamm einer Büschelbuche im Dörnbergpark 2019



Eingezäuntes Jungbuchenquartier im Dörnbergpark

Artenreiche Wiesenareale

Das charakteristische Erscheinungsbild des Dörnbergparks wird von großflächigen Wiesenarealen, meist in vollsonniger Lage, entscheidend geprägt. Ein Großteil der dort vorzufindenden Pflanzenarten weist diese Flächen als ökologisch wertvolle Wiesenstandorte aus. Vor allem durch die intensive Nutzung sind die ursprünglich mageren und artenreichen Glatthaferwiesen heute jedoch zum Teil stark verarmt.

Dennoch besitzt der Dörnbergpark nach wie vor ein hohes Potential für die Entwicklung von sogenannten Offenlandbiotopen, die als geschützte Lebensbereiche in der Innenstadt als besonders wertvoll gelten.

Durch angepasste Mahdzeitpunkte, die zusätzliche Anlage schattiger und wärmeliebender Wiesensäume und eine angepasste Besucherlenkung sollen die Wiesenbestände gefördert und die Entwicklung hin zu artenreichen Glatthaferwiesen gefördert werden.



Glatthaferwiesen im Dörnbergpark, hier mit Blick zum Dörnbergpalais im Sommer 2019

Die Kunst der Wegeführung

Die Kunst der Wegeführung im Landschaftspark besteht darin, den Besucher gezielt zu überraschenden Ausblicken, imposanten Architekturen und interessanten Orten zu leiten und ihn auf diese Weise den Park nach der von seinem Gestalter erdachten Idee erleben zu lassen. Darin war auch Carl von Effner ein Meister.

Wenn auch das heutige Wegenetz des Dörnbergparks sich nicht mehr in allen Abschnitten originalgetreu zeigt, hat es doch das ihm zugrunde liegende Gestaltungskonzept zum größten Teil bewahrt: Breite Fahrwege verbinden in großen Schwüngen die drei prägnanten Parkbauten und geben immer wieder, nachdem sie die Gehölzbereiche verlassen haben, neue Blickbeziehungen frei. Die schmaleren Promenadenwege sind dahingegen dem Fußgänger vorbehalten, verlaufen meist entlang der Gehölzränder und erschließen die mit Parkbänken ausgestatteten Ruheorte und Ausblicke.



Das Wegesystem des Dörnbergparks zeichnet sich durch die Kombination von breiten Fahrwegen und schmalen Promenadenwegen aus. Während die dunkleren Wegeabschnitte den aktuellen Bestand zeigen, stellen die in gelb gehaltenen Partien die abgegangenen und im Zuge der Umsetzung des Parkpflegewerks wieder herzustellenden Wegeabschnitte dar.

Die entlang der Promenadenwege angeordneten Sitzbänke (rot) sind an Orten zu finden, die einen besonderen Blick in die Wiesenräume ermöglichen oder auf die Parkarchitekturen ausgerichtet sind. Der Kreis unten rechts zeigt den Standort des ehemaligen Eisenpavillons, der heute im benachbarten Park von St. Emmeram zu finden ist. Hier soll mittelfristig ein gebührender Ersatz geschaffen werden.

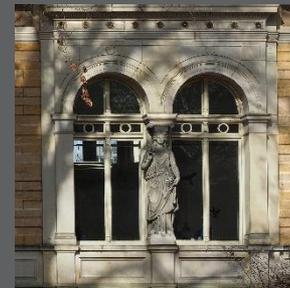
Filigrane Architekturen und feine Details

Mehrere markante Bauwerke und Gartenarchitekturen verleihen dem Dörnbergpark seit jeher sein charakteristisches Erscheinungsbild. Besonders hervorzuheben sind die eisernen Laubengänge am Gesellschaftshaus sowie um das Rosarium. Der vollständig originale Erhalt dieser kunstvollen Gebilde mit ihrer filigranen Metallkonstruktion stellt heute eine Besonderheit und Rarität unter den historischen Gartenarchitekturen dar. Daher ist es besonders wichtig, diese anspruchsvollen und höchst artifiziellen Gebilde mit Sorgfalt zu behandeln und fachgerecht instandzuhalten.

Doch auch andere Gestaltungsdetails sind von hohem historischen und künstlerischen Wert: Hier sind das Eingangstor am Dörnbergpalais mit seinen schmiedeeisernen Flügeln und den mit Vasen bekrönte Pfeilern, der figürliche und ornamentale Schmuck des Gesellschaftshauses und auch der kunstvolle schmiedeeiserne Zaun entlang der Parkostseite zu nennen.



Der östliche der beiden eisernen Laubengänge des Gesellschaftshauses



Das schmiedeeiserne Eingangstor am Palais von der Parkseite aus, doppeltes Rundbogenfenster mit Karyatide (weibliche Trägerfigur) des Gesellschaftshauses und schmiedeeiserner Zaun entlang der Parkostgrenze

Ausblick

Für die Umsetzungsziele des Parkpflegewerks, aber auch für die laufenden Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen stellt die Gestaltungskonzeption Carl von Effners die planerische Grundlage dar. Aber auch (parkverträgliche) Veränderungen der Folgezeit, wie beispielsweise das Pinetum, sollen als Zeugen der geschichtlichen Entwicklung erhalten bleiben. Langfristiges Ziel aller Maßnahmen muss sein, den Charakter und auch das vertraute Erscheinungsbild des Dörnbergparks möglichst umfassend und dauerhaft zu sichern.

Das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege hat bereits die Erstellung des Parkpflegewerks mit großem Interesse begleitet und setzt sich zukünftig auch für die Umsetzung der denkmalpflegerischen Maßnahmen ein. Hierzu werden Fördermittel von Bund und Land in Aussicht gestellt, die zum entsprechenden Zeitpunkt zu beantragen sind.

Eine erste Kostenschätzung der im Parkpflegewerk aufgeführten Sanierungs- und Baumaßnahmen wird aktuell auf Basis einer Entwurfsplanung konkretisiert. Danach ist die Anmeldung der Kosten für das städtische Investitionsprogramm ab 2022 möglich. Allerdings kann ein Baubeginn derzeit noch nicht genannt werden.



Sonnenblume am Fuß der südlichen Parkmauer

Kontakt

Doris Drummer
Betreuung der historischen Parkanlagen und der Parkpfliegerwerke
Direktorium 3 / Gartenamt Regensburg

Telefon (0941) 507-5678

drummer.doris@regensburg.de